

Laibacher Zeitung.



Bedruckerpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

Die „Laib. Stg.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. December d. J. der Helene Gräfin Nier, geborenen von Turkull, den Elisabeth-Orden erster Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. December d. J. dem Rechtsconsulenten der Kärntner Sparcasse, Advocaten Dr. Karl Ubl in Klagenfurt, den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tüchtigkeit aller gnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. December d. J. dem Hofrath der steiermärkischen Statthalterei Doctor Eugen Kretolitzka den Titel und Charakter eines Statthalterei-Vizepräsidenten allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. December d. J. dem Sectionsrath im Ministerium des Innern Med. Dr. Josef Daimer den Titel und Charakter eines Ministerialrathes mit Rücksicht der Tüchtigkeit aller gnädigst zu verleihen geruht.

Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz und des Handels vom 15. December 1899, betreffend die Zulassung von Kupferverbindungen bei der Conservierung von Gemüse.

Unter Aufhebung des Punktes 5 des § 7 der Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz und des Handels vom 13. October 1897, R. G. Bl. Nr. 235, womit Bestimmungen über die Erzeugung oder Zurechtung von Ess- und Trinkgeschirren, dann Geschirren und Geräthen, die zur Aufbewahrung von Lebensmitteln oder zur Verwendung bei denselben bestimmt sind, sowie über den Verkehr mit denselben erlassen wurden, wird bestimmt:

Das Ministerium des Innern kann die Herstellung von Gemüseconserven im Fabriksbetriebe mit einem Kupfergehalte bis zum Maximum von fünfzig (55) Milligramm in einem Kilogramme Gesamt-Conservenmasse unter fallweise hinsichtlich der Ueberwachung des Betriebes zu bestimmenden Vorrichtungen gestatten.

Feuilleton.

* Philharmonische Gesellschaft.

Drittes Mitglieber-Concert am 17. December 1899.

Den Namen des unsterblichen Tondichters, dessen Genius keine Zeit und keine Schranke fesselt, dessen Denken und Streben sich weit über seine Zeit hinaus richtete, aus dessen hohen Schöpfungen nach dem schönen Ausspruche eines seiner geistvollen Biographen „die Gewissheit des Waltens eines schöpferischen Geistes“ dem Laien entgegenhallt und diese Laute als die Stimmen der tiefsten Menschenbrust ertönen, die das allgemeine Wohl- und Wohnewesen unseres Geschlechts im Innersten getheilt hat, war das dritte Mitglieber-Concert der philharmonischen Gesellschaft gewidmet. „Es überkommt uns die sichere Ueberzeugung, dass, der hier spricht, uns wirklich etwas zu sagen hat, und zwar von unserem eigenen Leben, weil er, was wir alle fühlen und leben, tiefer fühlte und lebte als wir anderen, und alles was wir lieben und leiden, tiefer liebte und litt als sonst die Staubgeborenen,“ sagt Nohl so schön und zutreffend. Wir empfinden die Wahrheit dieser Worte beim andächtigen Genuße der unsterblichen Schöpfungen Beethovens in unserem Innersten, Freude, Schmerz, Liebe, Leiden, alle menschlichen Gefühle werden wach in unserem Herzen, denn durch seine Instrumentalmusik spricht der Genius zu Gott!

Der Verkehr mit Gemüseconserven, welche einen höheren als den vorbestimmten Kupfergehalt aufweisen, ist verboten.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Koerber m. p. Rindinger m. p.
Stibral m. p.

Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 18. December 1899,

womit für den Monat Jänner 1900 das Aufgeld bestimmt wird, welches bei Verwendung von Silber zur Zahlung der Zollgebühren zu entrichten ist.

Mit Bezug auf Artikel XIV des Gesetzes vom 25. Mai 1882 (R. G. Bl. Nr. 47) wird im Einvernehmen mit dem k. u. ung. Finanzministerium für den Geltungsbereich des erwähnten Gesetzes und für den Monat Jänner 1900 festgesetzt, dass in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung dieser Abgaben, statt des Golbes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von zwanzig (20) Procent in Silber zu entrichten ist. Rniaziolucki m. p.

Den 19. December 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das CII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 19. December 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLIX. Stück der ruthenischen, das LXXXII. Stück der rumänischen und das XC. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 19. December 1899 (Nr. 289) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Nr. 24 „Das kleine Wipplatt“ vom 16. December 1899.
Nr. 49 „Luftige Blätter“ (Berlin, XIV. Jahrgang 1899).
Nr. 47 „Deutsches Wochenblatt für das obere Innviertel“ vom 24. November 1899.

Die im Verlage von Karl Müller in Leipzig erschienene Druckschrift: „Los von Rom“ von Bernher, ohne Angabe des Druckers und des Druckortes.

Die im Verlage von Karl Braun in Leipzig erschienenen Druckschriften: „Was hat das deutsche Volk der Reformation zu verdanken“ und „Ultramontane Aufklärungsversuche“, gedruckt bei Lippert & Co. in Raumburg a. S.

Nr. 21 „Listy z Dakoty“ vom 8. November 1899.
Nr. 23 (1. und 2. Auflage, „Ciegi“) vom 5. December 1899.
Nr. 9 und 10 „Buducznost“ vom 1. December 1899.

Die Zusammenstellung einer Correspondenzkarte mit dem Bilde der heil. Mutter Gottes, mit sieben anderen, die Schamhaftigkeit verlegenden Correspondenzkarten und außerdem neun Correspondenzkarten mit biblischen Darstellungen von halbnackten Frauengestalten.

Die in London gedruckte und im Verlage der Zeitschrift „Prawo ludu“ erschienene Broschüre: „Czy teraz me ma panszczyzny“ von Michael Lusnia 1898.

Nr. 24 „Bocian“ vom 15. December 1899.

Die erhebende Feier, in der die Begeisterung für die edelste der Künste zum überwältigenden Ausdruck kam, hatte Sonntag den 17. December ein zahlreiches kunstsinnes Publicum in der Tonhalle der philharmonischen Gesellschaft versammelt, und mit Stolz und Freude können die Philharmoniker auf den großen Erfolg des bedeutamen Concertes blicken, das ein neues Ruhmesblatt in ihrer an Ehren so reichen Geschichte bildet.

Wie viel Anregung, Belehrung und echten künstlerischen Genuß gewährte wieder dieses Concert dem Besucher! Dank und Anerkennung dem musikalischen Leiter Herrn Director Böhner und dessen Mitarbeitern, denen unsere Concertverhältnisse einen so glänzenden Aufschwung verdanken! Er erwies sich als Orchesterkünstler an der Spitze des vortrefflichen Orchesters, das schon in der Wiedergabe der herrlichen Coriolan-Ouverture seinen künstlerischen Vollenwert bewies.

Wir sind in der Regel schon zufrieden, wenn das philharmonische Orchester wie gewöhnlich spielt, aber es ist guter Grund vorhanden, begeistert zu sein, wenn es so Außerordentliches wie im letzten Concerte leistet, wenn es dem ausgezeichneten Führer mit der Feinfähigkeit folgt, die uns bei der Vermittlung der achten Symphonie entzückte.

Wir gedachten da der einfach-rührenden Worte Robert Schumanns, mit welchen er dem Eindrucke bei Aufführung der Symphonie dereinst Raum gegeben:

I. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium in Laibach eingelangten Sammlungsgelder für die durch Hochwasser im Herzogthume Salzburg beschädigten Bewohner, und zwar:

Frau Rosa Janda, k. k. Bergbeamten-Gattin in Jbria, 2 fl.

Karl Grünhut, Ingenieur in Laibach, 2 fl.

Gemeinderath der Landeshauptstadt Laibach 200 fl.
Sammlungsergebnis durch Franz Ertnit in Laibach 15 fl. 68 kr.

Sammlungsergebnisse der Bezirkshauptmannschaften Tschernembl 40 fl. 30 kr., Adelsberg 3 fl. 58 kr. und Littai 16 fl. 56 kr.

Sammlungsergebnis der Bezirkshauptmannschaft Krainburg: von den Pfarrämtern Wessitz 10 fl. 70 kr., Dragosche 1 fl. 50 kr., Retete 1 fl. 50 kr., Birklach 18 fl. 70 kr., Salitog 2 fl. 50 kr., Michelsietten 5 fl. 58 kr., Seebach 1 fl. 90 kr., Trstenik 3 fl. und Raier 9 fl.; von den Gemeindeämtern Eisnern 4 fl. 18 kr. und Raier 5 fl.; zusammen 63 fl. 58 kr.

Sammlungsergebnis der Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf: von den Pfarrämtern Brestitz 6 fl. 50 kr., Woch-Bellach 8 fl., Dufische 3 fl. 50 kr., Görjach 8 fl., Kronau 1 fl. 20 kr., Woch-Feistritz 2 fl. 15 kr., Kropp 3 fl. 43 kr., Vigann 5 fl., Radmannsdorf 9 fl. 20 kr. und Belde 6 fl. 60 kr.; zusammen 53 fl. 58 kr.

Sammlungsergebnis der Bezirkshauptmannschaft Rudolfsort: von den Pfarrämtern Hajdowitz 3 fl. 70 kr., Tschatesch 2 fl. und Aindöb 3 fl. 50 kr.; zusammen 9 fl. 20 kr.

Sammlungsergebnis der Bezirkshauptmannschaft Stein: von den Pfarrämtern Rabensberg 3 fl., Stein 12 fl. 3 kr., Mannsburg 15 fl., Reuthal 1 fl. 56 kr., Commenda 5 fl., Nisch 16 fl., Gobj 10 fl., Sela 2 fl., Bobic 2 fl. 45 kr. und Lustthal 3 fl. 60 kr.; von den Insassen in Radomlje 9 fl.; zusammen 79 fl. 64 kr.

Nichtamtlicher Theil.

Frankreich.

Die Abstimmung über eine Frage des parlamentarischen Geschäftsganges, in welcher die Majorität, die zugunsten des Ministeriums entschied, nur dreißig Stimmen betrug, hat in keiner Weise die Lage des Cabinetes Waldeck-Rousseau erschüttert. Das Ministerium hatte von vornherein dieser Abstimmung nicht die Bedeutung eines Vertrauensvotums beigelegt, und

„An humoristischer Tiefe kommt ihr keine andere gleich. Steigerungen, wie gegen den Schluss des letzten Satzes hin, sind auch im Beethoven selten; dieses verfängliche Trio mit der sonderbar tröstenden traurigen Hornmelodie! . . . und zum Allegretto kann man auch nichts als — still und glücklich sein!“ Das bese Publicum sich glücklich fühlte, bewies der rauschende, herzliche Applaus, der jedem Satze folgte.

Wir haben schon kurz über den außerordentlichen Eindruck berichtet, den die vornehme Künstlergesellschaft der berufensten Interpretin von Beethovens unvergänglichen Meisterwerk „Fidelio“, der Opernsängerin Frau Georgine v. Januschowsky-Neuendorff, hervorrief. Die Welt der Gemüthsvertiefung und Geistesentfaltung, vom wahrsten und tiefsten dramatischen Leben, wie aus dem Weben der Menschenfelle selbst geschöpft, kam den Zuhörern durch den herrlichen, tiefergreifenden und erhebenden Vortrag der großen Leonoren-Arie aus Fidelio durch die große Künstlerin recht zum Bewusstsein. Die Schönheit und Kraft des Organs, das besonders in den hohen Lagen hinreißend wirkte, der durchgeistigte, klare Vortrag, vom Herzen gehend und zum Herzen kommend, begeisterte die Zuhörerschaft zu stürmischen Beifallsausbrüchen und wiederholten Hervorrufen.

Von den Beethoven'schen Werken wird das Tripelconcert am wenigsten gespielt. Der Hauptgrund hierfür mag wohl darin zu suchen sein, dass sich äußerst selten drei geeignete Künstler zum Vor-

man ist überzeugt, daß das Cabinet die ganze Majorität, welche ihm seit seinem Bestande ihre Unterstützung geboten hat, wieder um sich vereinigt hätte, wenn es dieser Frage Wichtigkeit beigelegt hätte. Davon sind selbst die Gegner des Cabinets Waldeck-Rousseau so sehr durchdrungen, daß sie nach eingehenden Erwägungen zu der Entscheidung gelangt sind, keine neuen Interpellationen zu stellen und die Budgetberathung ohne Zwischenfall ihren Verlauf nehmen zu lassen.

Bis zum Ende der außerordentlichen Parlements-session sieht man daher auch kein gefährliches Hindernis auf der Bahn des Ministeriums voraus. Allein man wirft in parlamentarischen Kreisen die Frage auf, ob das Cabinet Waldeck-Rousseau die Schwierigkeiten überwinden werde, die im Laufe der ersten Monate des kommenden Jahres eintreten könnten. Noch vor einigen Wochen hat man es als sehr wahrscheinlich bezeichnet, daß das jetzige Ministerium die Eröffnung der Ausstellung 1900 nicht vornehmen werde. Gegenwärtig lauten die Äußerungen derjenigen, die damals eine solche Meinung kundgaben, weniger bestimmt. Wenn angesichts der Ereignisse, die austauschen können, die bisherige Uebereinstimmung unter den Mitgliedern des Cabinetes auch weiterhin aufrecht bleibt, hat man allen Grund anzunehmen, daß die Regierung während der ganzen Dauer der Ausstellung am Ruder bleiben werde.

Man darf sich jedoch nicht verhehlen, daß die Frage der Amnestie für die mit der Affaire Dreyfus zusammenhängenden Delicte für das Cabinet gefährliche Verhandlungen mit sich bringen kann. Die Bewerbung des Generals Mercier um einen Senatsitz, deren Erfolg vollkommen sicher zu sein scheint, erhöht noch die Schwierigkeiten. Man glaubt, daß die Regierung bemüht sein wird, Zeit zu gewinnen, und den gegenwärtigen Stand der Dinge bis nach der Ausstellung ohne endgültige Lösung in Schwebe lassen wird. Damit diese Taktik Erfolg habe, müssen Senat und Kammer ihre Mitwirkung leihen, und es ist nicht unmöglich, daß die beiden Körperschaften im Interesse einer wenigstens einstweiligen Beruhigung sich den Anschauungen der Regierung anschließen, in welchem Falle die Regierung Aussicht hat, noch lange das Heft in der Hand zu behalten.

Der Gouverneur von Madagaskar, General Gallieni, der sich noch immer in Paris befindet, hat mit mehreren Kammercommissionen, die sich mit den Fragen über die auf der Insel auszuführenden öffentlichen Arbeiten befassen, und mit der Colonial-Gruppe Berathungen gepflogen. Seine Mittheilungen über die Pacificirung der Insel und die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse wurden mit Befriedigung aufgenommen. Die Kammer wird sich demnächst über die Verwendung der für Madagaskar aufgenommenen 60 Millionen Francs zu öffentlichen Arbeiten auszusprechen haben. Ohne Zweifel wird die Erbauung einer Eisenbahn von Tananarivo bis zur Ostküste der Insel, die Herstellung mehrerer Straßen im Süden und die Ausführung der Arbeiten, durch die gewisse Punkte der Ostküste dem Seehandel zugänglich gemacht werden sollen, bewilligt werden.

Politische Uebersicht.

Salbach, 20. December.

Ueber die jüngste Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses wird gemeldet: In fort-

trage dieser sehr bemerkenswerten Composition heranzuziehen. Denn Clavier, Violine und Cello haben Virtuosenaufgaben, die im gewöhnlichen Sinne des Wortes nicht dankbar geschrieben sind. Zum Vortrage gehört auch mehr als Beherrschung des Instrumentes oder gewöhnliche musikalische Intelligenz. Kommt aber das anmuthige Werk in so vollendeter Weise wie durch die Herren Böhrer, Gerstner und Syrinek, zur Geltung, dann ist die Wirkung eine große. Es gewährt gewiß jedem Befriedigung, Künstler, die wir zu den Unseren zählen, zu loben. Umso größer ist daher auch die Befriedigung, daß man diese Künstler nicht bloß mit Anerkennung, sondern mit Auszeichnung nennen muß.

Das Concert dirigierte Herr Militärcapellmeister Theodor Christoph vortrefflich mit verständnisinnigem Eingehen auf die Absichten des Componisten. Das Orchester bot unter seiner Leitung durch die discrete, schmiegsame Begleitung eine rühmenswürdige Leistung.

Musikdirector Böhrer war stets ein Meister in der Kunst, Programme zu entwerfen, und thut noch ein Uebriges durch die Gewinnung von Solisten, die das größte Interesse erregen. Die Concerte sind daher so anregend, daß sie allen Musikfreunden — und diese sind zahlreich vorhanden, wie der massenhafte Besuch zeigt — die größte Befriedigung gewähren. Das Orchester muß naturgemäß bei einer Concertgesellschaft die Hauptsache bleiben; die philharmonische Gesellschaft wandelt daher die richtige Bahn, und es würde sich jeder Reformator, der ihre Kreise zu stören suchte, nicht als ihr Freund erweisen. J.

gefehter Verhandlung über das Quotengesetz spricht Abg. Rigo contra und wird wegen eines Oesterreich beleidigenden Ausdruckes vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Abg. Pulszky weist die gegen die Quote gerichteten Angriffe zurück und gedenkt der Vortheile, welche Ungarn seit 32 Jahren im Rahmen des Dualismus errungen hat. Abg. Rakovsky erklärt, die Vorlage nicht anzunehmen, weil die vorgeschlagene Quote unbillig sei. Abg. Szentibanyi hält die Erhöhung der Quote für unbillig. Wenn er sie trotzdem votiere, so geschehe es, damit ein Versuch gemacht werde, auf der Basis des 1867er Ausgleichs das Heil Ungarns zu suchen. Finanzminister Lulacs erklärt über eine Anfrage, daß weder die jetzige noch die frühere Regierung einen Schritt von dem gesetzlich vorgeschriebenen Wege abgewichen sei.

Dem preussischen Landtage wird in seiner nächsten, am 9. Jänner beginnenden Session, und zwar wahrscheinlich schon im Februar, die Canalvorlage in veränderter Form zugehen. Dieselbe dürfte außer dem Mittellandcanale den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin, die Erhöhung des Wasserstandes in der oberen Oder, die Verbesserung des Wasserweges von der Oder bis zur Weichsel, den masurischen Canal und die Entwässerung des Oder-Bruches, des Havel-Luches und des Spree-Thales umfassen.

Die Nachrichten von den Philippinen, welche auf dem Wege über Hongkong der Censur des Generals Otis entgingen, lassen es deutlich erkennen, daß der Aufstand noch nicht niedergeworfen ist. Aguinaldo's Armee hat sich in zahlreiche kleinere Heerhaufen aufgelöst, die den Amerikanern im Kleinkriege möglichst viel Abbruch thun sollen, stets bereit, auf einen Befehl Aguinaldo's sich wieder zu einer großen Heeresmacht zusammenzuschließen. Widerstandslust und Siegeszuversicht der Philippiner haben noch keine merkbare Minderung erfahren, sogar in Manila tragen sie ihre Feindseligkeit offen zur Schau und bringen Hochrufe auf Aguinaldo aus, denen sich Hochrufe auf Mr. Bryan, den demokratischen Präsidentschaftscandidaten in den Vereinigten Staaten, zugesellen, der in einer jüngst veröffentlichten Rundgebung der philippinischen Nationalversammlung wegen seiner Opposition gegen die Politik Mac Kinleys als Träger der hochsinnigen Grundsätze eines Washington und Jefferson gefeiert wird. Die imperialistische Partei in den Vereinigten Staaten ist aber noch so mächtig, daß ein baldiger Umschlag zu Gunsten der Tagalen nicht zu erwarten ist.

Tagesneuigkeiten.

— (Geschworene, die ihr Verdict widerrufen.) In Neufandec wurde kürzlich Sophie Olzowska, welche die Geschworenen der Ermordung ihres arg mißhandelten Töchterchens schuldig erkannten, zum Tode durch den Strang verurtheilt. Am folgenden Tage hat nun selbsterweise dieselbe Jury, welche über Sophie Olzowska das Verdict gefällt hatte, an das Präsidium des Kreisgerichtes eine Eingabe gerichtet, in der mitgetheilt wird, daß die Geschworenen ihr Verdict widerrufen, weshalb sie um Anordnung einer neuen Verhandlung in dieser Strafsache bitten, da sie nicht erwartet haben, daß auf Grund ihres Wahrspruches der Gerichtshof über die Angeklagte die Todesstrafe verhängen werde.

— (Von einer Ratte angefressen.) Aus Obbütz im Bezirke Waidhofen an der Thaya wird ge-

Winkindchen.

Roman von El. Raf.

(49. Fortsetzung.)

Auch Marty Kartschenko sah, daß seine „Lilie“ litt, und er saß oft stundenlang grübelnd in den Gewächshäusern bei den fremden Blumen, die so bezaubernd dufteten und in so leuchtenden Farben prangten, und bei den hohen Palmen, die, von keinem Lusthauch berührt, steif und still dastanden und von fernem Landen zu träumen schienen, in denen vom tiefblauen Himmel die Sonne wie Feuer herabglüht.

„Sollte sie sich wirklich um nichts anderes grämen, als um den Tod Agrafena Zwanownas?“ dachte er und beschloß, bei der ersten sich darbietenden Gelegenheit Inna vorsichtig auszuforschen.

Aber er mußte lange auf diese Gelegenheit warten, denn immer, wenn das junge Mädchen nach dem Gärtnerhause kam, war Aglaja Nikolajewna zugegen, und im Garten ließ sie sich beinahe gar nicht mehr blicken, da das Wetter von Tag zu Tag unfreundlicher wurde.

Endlich, die Herbststürme waren lange verweht und draußen lag auf den festgefrorenen Wegen eine hohe, weiße Schneedecke, tauchte Inna an einem klaren, kalten Sonntagnachmittag in den Gewächshäusern vor Marty Kartschenkos Blicken auf. Sie hockte auf einem niedrigen Bänkehen und schaute still vor sich hin. Vielleicht träumte auch sie, wie die

schrieben: In ein Zimmer der Wohnung des Schmiedemeisters Sonnek, in dem dessen fünf Monate altes Kind und die Kindsfrau schliefen, drang in der Nacht vom 15. auf den 16. d. M. eine Ratte und biß dem Kinde drei Finger ab. Auf das Geschrei des Kindes erwachte die Wärterin und alarmierte die Hausbewohner. Die Ratte, die nur mit Gewalt von dem armen Kinde getrennt werden konnte, wurde getödtet. Als man das Kind vom Blute gereinigt und verbunden hatte, stürzte die Kindsfrau infolge der Aufregung, vom Herzschlage getroffen, todt zusammen.

— (Ein furchtbares Geständnis.) Ueber einen aufregenden Vorfall berichtet der dieswöchentliche „Simplicissimus“ wie folgt: Eines Tages übergab Frau Schulze ihrem Manne einen Brief mit der Bitte, ihn erst zu öffnen, wenn er auf dem Bureau wäre. Ein wenig überrascht nahm Herr Schulze den Brief und begab sich eilig auf sein Bureau, denn die Sache war ihm etwas unbehaglich. Der Brief lautete so: „Ich bin genöthigt, dir etwas zu sagen, was dir großen Schmerz bereiten wird. Es ist nicht meine Schuld; aber du mußt alles wissen, was auch kommen mag. Die ganze letzte Woche habe ich gewußt, daß dieser schwere Augenblick kommen mußte. Jetzt können meine Lippen es nicht länger verschließen. Ich kann nicht mehr schweigen, und ich flehe dich an, mir keinen allzu großen Vorwurf daraus zu machen, sondern du mußt mir helfen, das Unglück mit mir gemeinsam zu tragen.“ Der kalte Schweiß trat Herrn Schulze auf die Stirn. Er war auf das Furchtbarste gefaßt. Dann las er weiter: „Die Kohlen sind nämlich alle. Sei so gut und bestelle sofort nach. Ich habe dich wohl zehnmal daran erinnert, aber du hast es stets vergessen. Darum schreibe ich dir.“ Diesmal vergaß Herr Schulze nicht!

— (Tintenschnecken.) Wie der Pariser Mitarbeiter der „Alg. Wiss. Ber.“ schreibt, setzt das Meer von Tintenschnecken, das in den Herbstmonaten die Küste bei Havre und Honfleur belagerte, seinen Kriegszug längs der Canalküste Frankreichs fort und bringt überall der Fischerei den größten Schaden. Gegenwärtig sind die Ufer des Departements Finistère, das den westlichen Theil der Halbinsel Bretagne einnimmt, von diesen gräulichen und schädlichen Mollusken überschnemmt. Die Bevölkerung, die in der Fischerei ihre Haupteinnahme-Quelle besitzt, ist durch die unerwarteten Gäste in die größte Unruhe versetzt worden. Die Tintenschnecken betreiben nämlich Fischerei auf eigene Rechnung, begnügen sich aber nicht dabei, Fische selbst zu fangen, sondern machen sich mit Vorliebe an die schon in den Netzen zappelnden Fische und die in den Kästen eingesperrten Hummern und Langusten heran. In den letzten Wochen wurden längs des Strandes zahlreiche Delfphine beobachtet, welche die wunderbarsten Sprünge aus dem Wasser heraus machten, um sich der an ihrem Kopfe wie angeleimt festhängenden Tintenschnecken zu entledigen. Man hat von letzteren schon Exemplare gesehen, deren Arme bis zu zwei Meter Länge besaßen. Die armen Fischer der Bretagne sind in heller Verzweiflung.

— (Ein Walfischfang in London.) Der Ruf: „Ein Walfisch! Ein Walfisch!“ erkörnte, wie Londoner Blätter berichten, kürzlich von einer Kohlenwerft in der Nähe des Albert-Docks. Die Themse ist nicht oft der Schauplatz einer Walfischjagd; aber wenn man sich auf die locale Walfischfunde verlassen kann, ist der jüngste Fang sogar der größte gewesen, den man bis jetzt gemacht hat. Das Thier, das von einem Beamten des Grafschaftsrathes gemessen wurde, hatte vom Ende der

schlanken Palmen, von fernem, sonnigen Ländern und sehnte sich dorthin.

Rasch, aber lautlos näherte Kartschenko sich dem Mädchen und legte, als er neben ihr stand, leicht eine Hand auf ihre Schulter.

Sie fuhr zusammen, sah ihn einen Augenblick verständnislos an und fragte dann:

„Hat Mütterchen Martha Petrowna nach mir geschickt? Ich bin wohl schon recht lange vom Hause fort? Aber ich weiß wirklich nicht, ob Stunden oder nur Minuten vergangen sind, seit ich das Schloß verlassen habe.“

„Bleibe nur! Es hat niemand nach dir verlangt!“ beruhigte sie Kartschenko, während er sich ihr gegenüber auf einem künstlichen Baumstumpf niederließ, welcher im Sommer im Garten einem Topfgewächs als Ständer diente.

Aber Inna wollte lieber allein sein, um ungestört ihren Gedanken nachhängen zu können; deshalb erhob sie sich und sagte halblaut, den Blick seitwärts richtend:

„Ich glaube doch, daß es Zeit für mich ist, zu gehen!“

Als jedoch Marty Kartschenko, auf einen Drangenbaum deutend, der hinter dem Bänkehen stand, so obenhin bemerkte, daß Gregor Gregorowitsch in diesem Augenblicke vielleicht auch gerade im Schatten solch eines Baumes saß, aber unter freiem Himmel, stockte ihr Fuß und sie erröthete leicht.

„Aha!“ dachte Kartschenko. Dann fragte er, ob der Ferne oft etwas von sich hören lasse, worauf er

Nase bis zur Schwanzspitze eine Länge von 66 Fuß. Am dicksten Theile des Körpers maß das Ungeheuer elf Fuß und der große gegabelte Schwanz maß von einer Spitze zur anderen zehn Fuß. Der Fang selbst war natürlich den Londonern ein großartiges Schauspiel. Gleich nachdem der Ruf erschollen war, machten die kleinen Schleppschiffe auf den Einbringling Jagd. Der Walfisch antwortete auf die Angriffe durch heftiges Schlagen mit dem Schwanz und bespritzte die Walfischfänger gehörig mit dem schmutzigen Thiemsewasser. Es war ein aufregender Kampf; aber schließlich rannte der Wal, dem der Weg von einem Schleppschiff abgeschnitten war, gegen mittags auf das Ufer und verendete. Vorher aber gab er noch eine prachtvolle Vorstellung: er sandte einen Wasserstrahl 40 bis 50 Fuß in die Höhe. Viele Leute hatten Boote und Schleppschiffe besetzt, um ihn zu sehen. Am Nachmittag besetzte man eine Kette um den Schwanz, um ihn zu heben, wenn die Flut käme.

— (Der Elefant in Rebellion.) Höchst sonderbare Szenen haben sich kürzlich in London abgespielt. Es wird darüber berichtet: Der Riesenelefant «Eager», der seit sechs Monaten im Krystallpalaste die Bewunderung der Londoner auf sich gezogen hatte, verließ unlängst nachmittags geräuschlos seinen Stall, brüllte das den Ausgang versperrende Gitter ein und trottete gemächlich die Straße von Catford Hill hinab. Am Ende der Straße ließ er sich dann der Länge nach auf dem Pflaster nieder. Die ihm nachgeeilten Wärter mochten noch so viele Schmeichele und Ermahnungen verschwenden, «Eager» dachte nicht daran, seine bequeme Lage zu verändern. Nach kurzer Zeit hatte sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt, und der Verkehr war dermaßen gehemmt, daß die Polizei einschreiten mußte. Um des Dichtäufers Gangsähe wurden zwei Taue geschlungen, auf ein gegebenes Zeichen zogen Duzende von hilfsreichen Händen an, jedoch mit keinem anderen Resultate, als daß die Seile rissen und der keine Spasie verstehende «Eager» mit seinem Rüssel seine Bedränger mit ganzen Ladungen von Straßenschmutz aufs freigelegte bedachte. «Eager» hatte seine Position behauptet; es blieb nichts übrig, als die Straße an beiden Enden zu sperren und, da inzwischen die Nacht hereingebrochen war, sechs fadeltragenden Polizisten die Bewachung dieses neuen «Forts Chabrol» anzuvertrauen. Am nächsten Morgen war der rebellische Elefant in aller Leute Munde. Halb London strömte herbei, das Gratischauspiel zu genießen. Man mußte auch die angrenzenden Straßen noch sperren und eine Schwadron berittener Schutzmannschaft zur Hilfe requirieren. Endlich, um 5 Uhr abends, nachdem er die Organe der öffentlichen Sicherheit durch volle 25 Stunden in Athem gehalten hatte, wurde «Eager» durch das einfachste Mittel von der Welt zur Capitulation bewogen. Einer seiner Wärter hielt ihm einen Korb mit Lederbissen entgegen. Durch das Fasten müde gemacht, gab «Eager» seinen Widerstand auf, erhob sich und ließ sich durch die sublimen Lockungen seines Führers in seine Stallung zurückgeleiten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Handels- und Gewerbekammer für Krain.

Ueber die unter dem Vorsitze des Vicepräsidenten Herrn Anton Klein in Anwesenheit des l. f. Commissärs Herrn l. f. Landesregierungsathes Dr. v. Rüling und der Herren Kammermitglieder Johann Baumgartner, Droschak Dolenc, Franz Kollmann, Johann Krajec, Josef Lenarčič, Karl Luchmann, Franz Dmersa, Friedrich Bauer, Wajo Petricič, Josef Rebel, Franz

zur Antwort erhielt, daß alle vierzehn Tage ein Brief von ihm mit Reisebeschreibungen bei Martha Petrowna einträfe.

«Und erkundigt er sich nie, ob du fleißig in den Büchern liest, welche er dir geliehen hat?» forschte Kartschenko.

Inna schüttelte den Kopf.

«Das nicht, aber er läßt mich jedesmal herzlich grüßen,» sagte sie leise und nahm wie unbewußt wieder auf dem Bänkehen Platz.

«Wird er noch lange fortbleiben?» fragte Kartschenko und betrachtete angelegentlich ein welkes Blatt, welches er von einem blühenden Topfgewächs entfernt hatte.

«Ich weiß nichts Bestimmtes darüber,» entgegnete Inna. «Ich habe einmal gehört, daß er nach beendeter Reise seinen Abschied nehmen und für immer hieher kommen wird, allein, wie gesagt, mir ist nichts Genaues darüber bekannt. Vielleicht bleibt er im Dienste und spricht erst nach Jahren wieder einmal in seiner Heimat vor.»

«Du vermißt Gregor Gregorowitsch wohl sehr?» fragte Kartschenko und rollte das welke Blättchen zwischen den Fingern hin und her.

«Ja? O!» Eine Blutwelle färbte Innas Wangen und ihre Lippen bebten leise. «Warum sollte ich ihn denn vermissen?»

«Nun, ich meine, daß es dir doch schwer werden dürfte, dich in den Büchern zurechtzufinden, welche er

Kav. Souvan, Felix Stare, Felix Urban und Bartholomäus Jitnik am 28. November 1899 stattgefundenen Sitzung der Handels- und Gewerbekammer für Krain veröffentlichten wir Folgendes:

Der Vicepräsident erklärt die Sitzung für eröffnet.

Die Kammermitglieder Gassner und Supancić haben ihr Fernbleiben durch Krankheit, Kusar durch Anwesenheit im Abgeordnetenhaus und Hren durch unaufschiebbare Geschäfte entschuldigt.

Zu Verificatoren des Sitzungsprotokolls ernannt der Vorsitzende die Kammermitglieder Johann Baumgartner und Josef Lenarčič.

I. Das Protokoll der letzten Sitzung wird genehmigt.

II. H. R. Karl Luchmann berichtet über den Handelsministerial-Erlass, betreffend die Aenderung des § 77 der Gewerbe-Ordnung. Die Section stützt ihren Bericht auf die Ansichten und Äußerungen der Gewerbe- und Handelsgenossenschaften, dann Fabriks- und anderer Unternehmungen, an welche man sich gewendet hat, um die diesbezügliche Wohlmeinung zu hören.

Von verschiedenen interessierten Kreisen sind diesbezüglich der Kammer Äußerungen zugekommen.

Für die seitens des niederösterreichischen Gewerbevereines beim l. f. Handelsministerium in Anregung gebrachte Aenderung des § 77 der geltenden Gewerbe-Ordnung, und zwar des Inhaltes: «Wenn über die Kündigungsfrist nichts anderes vereinbart wurde, so wird vorausgesetzt, daß das Arbeitsverhältnis vom Gewerbe-Inhaber und vom Arbeiter jederzeit sofort gelöst werden kann» — haben sich sechs Fabriksunternehmungen ausgesprochen. Von diesen Äußerungen wären nur fünf in Betracht zu ziehen, da eine für ihre Anschauung keine Gründe anführt.

Von denselben wird die Zustimmung zur beabsichtigten Aenderung des § 77 im allgemeinen damit begründet, daß den Arbeitgebern eine Kündigungsfrist keinen Vortheil bringe, denn sie seien sowohl im Falle der Kündigung ihrerseits als auch im Falle der Kündigung seitens des Arbeiters in den meisten Fällen gezwungen, den Arbeiter sofort zu entlassen und ihm den Lohn für die Kündigungsfrist auszuzahlen, und zwar deshalb, weil der Arbeiter, ob freiwillig, ob gezwungen während der Kündigungsfrist im Arbeitsverhältnisse bleibe, wenig oder nichts leiste oder sogar Schaden anrichte.

Andererseits aber sei der Arbeiter aus Furcht, sofort die Arbeit zu verlieren, vielmehr bestrebt, durch Fleiß den Arbeitgeber zufriedenzustellen und dadurch sein Dienstverhältnis zu sichern.

Es sei aber auch nicht zu befürchten, daß wegen eines allfälligen Massenaustrittes der Arbeiter die Arbeitgeber in die Gefahr versetzt werden könnten, ihre Leistungsfähigkeit einzustellen oder empfindlich einzuschränken, da die Arbeitgeber brauchbare und tüchtige Arbeiter ohnehin mit Vertrag binden.

Die weitaus größere Anzahl der der Kammer mitgetheilten Äußerungen spricht sich für die Beibehaltung der bestehenden 14tägigen Kündigungsfrist, u. z. aus folgenden Gründen aus:

Eine 14tägige Kündigungsfrist liegt in gegenseitigem Interesse. Die Einstellung der Kündigungsfrist wird besonders mit Rücksicht auf die gegenwärtigen socialistischen Verhältnisse als gefährlich und demoralisierend wirkend angesehen.

Obwohl die Praxis, insbesondere in der Fabriksindustrie, sich eingestellt hat, daß trotz bedingener

dir gegeben hat. Oder verstehst du alles, was in ihnen geschrieben steht, auch ohne ihn?»

«Ja — ich lese sie gar nicht,» rang es sich gequält über ihre Lippen. «Ich mag, ich kann sie nicht einmal ansehen! Sie erinnern mich zu sehr an ihn! Ach!»

Ihre Stimme brach, und ein paar Thränen stahlen sich aus ihren Augen und rannen langsam über ihre wieder blaß gewordenen Wangen herab.

Marty Kartschenko wurde es ganz eigen ums Herz. Er erhob sich und fuhr Inna mit seiner rauhen Hand unbeholfen über das Köpfchen.

«Glaube mir, er hat dich lieb und kommt gewiß bald wieder!» sagte er, ihr zugeneigt.

Ein herzzerreißender Aufschrei unterbrach ihn, und zwei schlanke Arme umklammerten fest seinen Hals, während eine erlöschende Stimme an seinem Ohr flüsterte:

«Und wenn er nicht wiederkommt — wenn er nicht wiederkommt — dann werde ich sterben, Väterchen!»

In der nächsten Minute stand Marty Kartschenko allein, aber sein ganzes sonst scheinbar so gleichmüthiges Gesicht war voller Bewegung.

«Wenn er nicht wiederkommt!» wiederholte er für sich selber Innas Worte. «O, das mögen die Heiligen verhüten! Denn das — ja, das würde ihr Tod sein!»

(Fortsetzung folgt.)

Kündigungsfrist der Arbeitsvertrag gar oft sofort gelöst wird, weil der Arbeitgeber zur Einsicht gelangt ist, daß ihm der mit gesetzlicher Gewalt an die Einhaltung der Kündigungsfrist gebundene Arbeiter während dieser Zeit in den meisten Fällen keinen Nutzen bringt — so muß man wenigstens trachten, daß diese Verhältnisse nicht generalisirt werden; denn es gibt noch viele gewerbliche Betriebe und industrielle Unternehmungen, in welchen sich diese verderblichen Verhältnisse noch nicht eingebürgert haben. Dieses Bestreben kann man eben mit bestimmter Kündigungsfrist kräftig unterstützen.

Besonders in kleineren Städten und Orten und insbesondere für Kleingewerbetreibende und ihre Arbeiter wäre eine sofortige Lösbarkeit des Arbeitsvertrages von großem Schaden. In solchen Orten hat weder der Arbeitgeber Gelegenheit, sich für den momentan aus der Arbeit getretenen Arbeiter einen Ersatz zu verschaffen, noch ist es dem Arbeiter möglich, momentan einen neuen Arbeitgeber zu finden. Bei ersterem leidet entschieden seine Leistungsfähigkeit, der zweite, gewöhnlich unvorbereitet, ist gezwungen, oft ohne Mittel lange ohne Arbeit und Verdienst zu bleiben. Solche Fälle müssen demoralisierend auf den Arbeiter wirken.

Auch wird der Ansicht Ausdruck gegeben, daß durch die beantragte Aenderung die im öffentlichen Interesse wünschenswerte Stabilität jedes Gewerbebetriebes, die Sicherheit der Lieferung und hiemit auch die Leistungsfähigkeit der Industrie empfindlich leiden würde, da bei nicht festen Dienstverhältnissen die Arbeiter jeden Moment durch Massenausritt den Betrieb gefährden, andererseits aber die Arbeiter unvorbereitet momentan brotlos werden können.

Allgemein wird die Ansicht getheilt, daß das Geschäftsleben und die Hebung des Gewerbes vorwiegend durch geregelte, feste Arbeits- und Dienstverhältnisse gefördert wird; das Bestreben nach dauernden Arbeitsverhältnissen ist heute noch bedeutend größer als es je war.

Weiters erhellt aus den Äußerungen das Verlangen nach der Bestimmung, wonach die Kündigungsmodalitäten für beide Vertragstheile gleiche Geltung haben sollen und die Kündigungsfrist für beide Theile gleich sein müsse. Es wäre demnach diese Bestimmung auch für Stück- und Accord-Arbeiter zur Geltung zu bringen, und zwar in der Weise, daß Hilfsarbeiter, welche nach Stück entlohnt werden oder in Accord arbeiten, ohne gesetzlichen Grund weder die Arbeit aufgeben, noch vor ordnungsmäßiger Beendigung der übernommenen Arbeit entlassen werden dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Laibacher Gemeinderath.) In der gestern abgehaltenen Sitzung des Laibacher Gemeinderathes berichtete Vicebürgermeister Dr. Ritter v. Bleiweiß namens der Polizeisection über den Antrag des Stadtmagistrates betreffs telephonischer Verbindung der Wohnung des Polizeiarztes mit der städtischen Polizeiwachstube im Magistratsgebäude. Die Kosten des Anschlusses dürften circa 50 fl. betragen. Mit Rücksicht darauf, daß die projectierte telephonische Verbindung dringend nothwendig ist, wurde der Antrag des Vicebürgermeisters ohne Widerrede angenommen. Der bezügliche Credit soll bereits in das städtische Budget pro 1900 eingestellt werden. Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden in geheimer Sitzung verhandelt.

— (Postfrachtenverkehr in der Weihnachtszeit.) Behufs rascherer verzehrungssteueramtlicher Abfertigung der in Wien zur Weihnachtszeit einlangenden Frachtsendungen aus den Provinzen, und daher auch behufs Erzielung einer möglichst unaufgehaltenen Zustellung dieser Sendungen an die Adressaten, wird den Versendern anempfohlen, bei Postfrachten, welche an innerhalb des Wiener Verzehrungssteuergebietes wohnhafte Adressaten lauten und verzehrungssteuerpflichtige Gegenstände enthalten, den Inhalt sowohl nach der Gattung (z. B. Kalbfleisch, Rehfleisch, Würste, Schinken), ferner nach dem Gewichte eines jeden einzelnen Stückes der Sendung, und bei Wildpret und Geflügel auch nach der Stückzahl, und zwar sowohl auf den Begleit- wie auch auf den Paletabreufen genau anzugeben.

* (Christbaumfeier.) Ein Werk der Liebe war die von der Frauen-Ortsgruppe Laibach des deutschen Schulvereines vorgestern abends in der «Tonhalle» veranstaltete Christbaumfeier, die für die den Kindergarten des Vereines besuchenden Kinder abgehalten wurde. Es ist selbstverständlich, daß die allerliebsten Nesthäkchen, welche stramm und wohldisciplinirt in langen Reihen unter der Leitung ihrer Lehrerinnen, der Fräulein Singer und Böhm, aufmarschierten, den edlen Damen des Vereinskassens besondres ans Herz gewachsen sind. Dank den reichlichen Spenden edler Wohltäter, unter denen die krainische Sparcasse in erster Reihe stand, war der Vereinskassens in der Lage, das Fest in solch schöner Weise zu arrangieren. Kopf an Kopf reichte sich im großen Saale eine dichtgedrängte Menge jugendlicher Zuschauer, die sichtlich den Antheil an der schönen Feier nahmen. Auf dem Podium stand ein riesiger Weihnachtsbaum, der in hellem Lichterglanz in

bunter Pracht erglänzte. Vor ihm lagen all die nützlichen und angenehmen Dinge, die das Herz der Kleinen erfreuen sollten, aufgeschichtet. Mit dem weihelichen Liede „Stille Nacht“, das Herr Uhl — der überhaupt die Begleitung aller Gesangsnummern besorgte — auf dem Harmonium begleitete, ward das Fest würdig eingeleitet. Die Böglinge des Kindergartens sangen dann unter Leitung von Fräulein Böhm ein nettes Begrüßungslied, dem sich der Vortrag eines herzigen Begrüßungsgeheimnisses durch eine putzige Kleine angeschlossen. Ernster Beachtung war ein sinniges Weihnachtsspiel würdig, das von der Lehrerin im Institute Fräulein Anna Burger verfaßt, von vier anmuthigen Schülerinnen verständnisvoll aufgeführt wurde. Poetisch zart gestaltete Fräulein Probst hiebei eine liebliche Fee der Barmherzigkeit. Dem Spiele folgte ein schöner dreistimmiger Weihnachts-Frauenchor, componiert von Frau Nebensführer und von sechs Schülerinnen derselben wunderhübsch vorgetragen. Freudiges Interesse fanden die allerliebsten Spiele der Kleinen unter Anführung und Anordnung ihrer Lehrerinnen Fräulein Singer und Böhm. Dem wohlgeordneten Rundmarsch unter Sang und Klang folgten reizende Spiele, so ein Erntefest, Soldatenspiel u. dgl., die mit einem fröhlichen Schlußgesang endeten. Herr Oberlehrer Weinlich hielt nun eine schön empfundene Ansprache an die Kleinen, in der er die Bedeutung des gnadenreichen Festes zu Herzen gehend schilderte. Seine Ansprache klang in ein dreifaches Hoch auf den erhabenen Förderer alles Erhabenen und Edlen, auf Seine Majestät den Kaiser, aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte, worauf das weiheliche Kaiserlied gesungen wurde. Die um das schöne Fest hochverdienten Damen des Ausschusses Frau Maurer, Götz, Rinka Luckmann, Hintner und Fräulein Bamberg nahmen nun die Vertheilung an die glück- und freudestrahenden Kleinen vor, denen die weiheliche Stunde unvergeßlich bleiben wird.

— (Die Genossenschaft der Friseur und Rasen in Saibach) theilt uns mit, daß zufolge Bewilligung der hohen k. k. Regierung die Friseurgeschäfte am 24. und 31. d. M. bis 9 Uhr abends offen bleiben werden. Am heiligen Tage hingegen bleiben die Friseurgeschäfte den ganzen Tag geschlossen.

— (Der slovenische Alpenverein) veranstaltet morgen um 8 Uhr abends im kleinen Saale des „Karodni Dom“ einen Vereinsabend, an welchem Herr Rotar Plantan über seine Reise nach dem Nordcap berichten wird. Zum Vortrage haben die Vereinsmitglieder und deren Familien sowie eingeführte Gäste Zutritt.

— (Die Saibacher Citalnica) hält heute abends um 8 Uhr im kleinen Saale des „Karodni Dom“ ihre diesjährige Generalversammlung ab.

— (Aus Wippach.) Die neuerliche Wahl des Gemeindevorstandes für die Marktgemeinde Wippach ist auf den 28. d. M. ausgeschrieben.

— (Curliste.) In Abbazia sind in der Zeit vom 8. bis 17. d. M. 143 Personen zum Curgebrauch eingetroffen.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Erfahrungsgemäß sind Wiederholungen selbst guter Stücke in der dem Weihnachtsfeste vorangehenden Woche nicht geeignet, die Teilnahme des Theaterpublicums zu wecken. Die gestrige dritte Wiederholung des lustigen Schwanke „Flitterwochen“ war daher sehr schwach besucht, jedoch amüsierten sich die Erschienenen ganz famos. Die heutige Novität, der ein guter Ruf vorausgeht, wird voraussichtlich ein besseres Schicksal haben.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Die heutige Premiere des Schwanke „Platz den Frauen!“ von Balabregue und Pennequin, mit welchem unbestritten das Allerlustigste und Unterhaltendste in diesem Genre geschaffen wurde, wird zweifellos nicht verfehlen, die größte Anziehungskraft aufs Publicum auszuüben. „Platz den Frauen!“ ist berufen, der Hauptplatz der Saison zu werden. — Für den 23. d. M. wird mit vollständig neuer Ausstattung Humperdinks Märchenoper „Hänsel und Gretel“ vorbereitet.

— („Kranjska dežela.“) So betitelt sich ein uns zugesandtes Werk vom Bürgerlehrer Josef Ciperle in Wien, das auf 6 Bogen Großoctav das Land Krain in historischer, orographischer und topographischer Beziehung schildert. — Eine fachmännische Recension über das Buch folgt demnächst.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Saibach zu beziehen.

Neueste Nachrichten.

Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.
(Original-Telegramm.)

Wien, 20. December. Im Einlaufe befindet sich eine Interpellation des Abg. Forcher, betreffend die Regelung der Stellung und der Bezüge der Werkmeister

in den Werkstätten und Heizhäusern der k. k. Staatsbahnen. Abg. Pientak weist auf den Beschluß des Herrenhauses, betreffend das Dienergesetz, hin und verlangt das Wort zur Begründung der Dringlichkeit. Der Präsident erklärt, er werde dem Abg. Pientak am Schlusse der Sitzung das Wort ertheilen. Abg. Erb bringt in Vollziehung des Beschlusses des Gewerbeausschusses den Dringlichkeitsantrag ein, den Gewerbeausschuß permanent zu erklären. Abg. Kapferer berichtet im Namen des Mißbilligungsausschusses und beantragt die Mißbilligung für Kindermann, die Abg. Kaiser, Hoffmann v. Wellenhof und Genossen überreichen einen Dringlichkeitsantrag, in welchem es heißt: Das Haus der Abgeordneten erklärt, daß die Bewilligung des Budgetprovisoriums, des Recrutencontingents und die Erlassung der auf die Durchführung des Ausgleiches mit Ungarn bezüglichen Gesetze, insbesondere des Ueberweisungsverfahrens, nur mit Zustimmung der beiden Häuser des Reichsrathes erfolgen darf und hiefür die Anwendung des § 14 unbedingt ausgeschlossen erscheint. Die Antragsteller beantragen die dringliche Behandlung des Antrages.

Vor Uebergang zur Tagesordnung nahm das Haus den Antrag des Mißbilligungsausschusses an, dem Abg. Kindermann die Mißbilligung auszusprechen, weil er in der letzten Sitzung gegen den Abg. Dvorak beleidigende Äußerungen gebraucht hatte.

Vor der Abstimmung verließ die Linke den Saal. Das Haus gieng hierauf zur Tagesordnung über. Abg. Bagera berichtete namens des Justizauschusses über den Antrag, betreffend die Gebühren- und Stempelfreiheit bei Arondierung von Grundstücken. Der bezügliche Gesetzentwurf wird in zweiter und dritter Lesung ohne Debatte angenommen.

Der Präsident erklärt, er werde wegen Zeitmangels in die Tagesordnung nicht weiter eingehen, sondern jede Motivierung der Dringlichkeitsanträge übergehen lassen. Der erste dieser Dringlichkeitsanträge sei derjenige, betreffend das Staatsdienergesetz. Abg. Pientak verweist auf die Dringlichkeit der Angelegenheit und beantragt unter Hinweis auf die Differenzen in den Beschlüssen beider Häuser, den Beschluß des Herrenhauses in dringlichem Wege in Verhandlung zu ziehen. Meritorische Anträge behält er sich für die meritorische Debatte vor.

Es sprechen die Abg. Hofmann-Wellenhof, Brochaska und Breznovsky für die Dringlichkeit, welche hierauf angenommen wird. Es folgt die meritorische Verhandlung, in welcher das Gesetz in der Fassung des Herrenhauses in zweiter und dritter Lesung zum Beschluß erhoben wird.

Hierauf begründet Abg. Erb die Dringlichkeit des Antrages auf Permanenzklärung des Gewerbeausschusses.

Der Leiter des Handelsministeriums Dr. Stibral erklärt sich gegen die Permanenzklärung des Gewerbeausschusses, nachdem diesmal keine umfangreiche Regierungsvorlage dem Gewerbeausschuß unterbreitet sei und die angestrebte continuirliche Arbeit kaum erreicht werden dürfte.

Abg. Weißkirchner bemängelt es, daß die Regierung keine Vorlage, betreffend den Hausherhandel, eingebracht habe und spricht sich für die Permanenzklärung aus.

Nachdem noch die Abg. Adamek, Schneider und Schüller gesprochen, wird die Dringlichkeit sowie der Antrag selbst angenommen.

Ueber Antrag des Abg. Zanda beschloß das Haus sofort in die Berathung der noch vorliegenden Anträge in Nothstandsangelegenheiten einzugehen.

Nachdem noch die Abgeordneten Türk und Leopold Steiner gesprochen, wurden die Dringlichkeit sowie die vom Nothstandsausschuß gestellten Anträge sammt den Resolutionsanträgen Türks und Hybes angenommen.

Sodann wurde der Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Hofmann-Wellenhof und Kaiser betreffs des § 14 in Berathung gezogen.

Abg. Lemisch erklärt, es handle sich darum, die Anwendbarkeit des § 14 einzuschränken und die Rechte des Parlamentes zu wahren. Clary falle, weil er als deutscher Mann Wort gehalten hat. Redner erklärt, seine Partei habe nur darum auf die Erledigung des Budgetprovisoriums gedrängt, um zum Budget zu kommen, welches jedoch die Partei nicht angenommen hätte.

Sodann spricht der Socialdemokrat Abg. Rieger, worauf die Dringlichkeit des Antrages Kaiser mit 167 gegen 112 Stimmen abgelehnt wird.

Sodann wird der Dringlichkeitsantrag Junkes betreffs § 14 Ausschußbericht auf Streichung des § 14 in Verhandlung gezogen.

Abg. Kaiser kritisiert die Haltung der Jungcechen und weist auf die Machinationen Stranßky in dieser Angelegenheit hin.

Abg. Zeller (Socialdemokrat) wird für den Antrag stimmen.

Abg. Kramar wendet sich gegen die Vorwürfe Kaisers und erklärt, die Jungcechen werden für die Dringlichkeit des Antrages Junkes stimmen.

Nachdem der Soc. Berner erklärt hatte, die Jungcechen wollten durch dieses Spiel vermeiden, die Farbe zu bekennen, wird der Dringlichkeitsantrag Junkes mangels der erforderlichen Zweidrittelmajorität abgelehnt. Dafür stimmten 151 gegen 110 Stimmen. Im Einlaufe befindet sich eine Interpellation Wielowiesky, die Regierung auffordernd, sie möge die deutsche Regierung zur schleunigen Wiederherstellung eines der internationalen Veterinärconvention entsprechenden Zustandes bewegen.

Die nächste Sitzung wird auf schriftlichem Wege bekanntgegeben werden.

Der Präsident wünscht schließlich den Mitgliedern des Hauses frohe Weihnachten.

Zur Page.

(Original-Telegramm.)

Wien, 21. December. Wie verlautet, beschäftigte sich das Executivcomité der Rechten gestern mit der Anregung des Polenclubs, ob nicht mit Rücksicht auf den Cabinetswechsel die Staatsnothwendigkeiten noch vor dem 31. d. M. erledigt werden könnten. Die Czchen stimmten dem Vorschlage unter der Bedingung zu, daß die Linke Garantien dafür bietet, daß namentlich das Ueberweisungs-gesetz und das Quotengesetz auch von den Parteien der Linken angenommen werden, damit nicht die Rechte allein das Odium dafür trage. Es wurde beschloffen, diesbezüglich mit der Linken in Fühlung zu treten. In der Obmänner-Conferenz der Linken wurde jedoch constatirt, daß die Linke derartige Garantien nicht geben könne. — Die Obmännerconferenz der Linken erklärte sich in Permanenz.

Der Zeitungstempel.

(Original-Telegramm.)

Wien, 21. December. Der Budgetausschuß des Herrenhauses verhandelte die Vorlage, betreffend die Aufhebung des Zeitungstempels. Clary sprach sich zu Gunsten einer dringlichen Behandlung aus. Rniaziolucki gab Aufklärungen bezüglich der Bedeckungsfrage. Die meisten Redner sprachen sich für die Aufhebung des Zeitungstempels, jedoch unter gleichzeitiger Ausscheidung der durch die Presse begangenen Ehrenbeleidigungen aus der Jurisdiction der Schwurgerichte aus. Minister Rindinger und Rörber erklärten sich gegen dieses Junctum. Die Vorlage wurde schließlich angenommen. Bezüglich der Dringlichkeit soll erst morgen ein Beschluß gefaßt werden.

Der Krieg in Südafrika.

(Original-Telegramm.)

London, 20. December. Die berichtigte Liste der englischen Verluste am Tugela weist 142 Tode, darunter 5 Officiere, auf.

Berlin, 20. December. Gegenüber Blättermeldungen über die Theilnahme deutscher Officiere am südafrikanischen Kriege an Seite der Burenstaaten kann die amtliche Berliner Correspondenz bestimmt versichern, daß kein preussischer Officier sich nach den Burenstaaten begeben oder dahin einen Urlaub erhalten habe.

London, 20. December. Reuters Office meldet aus Laurence Marques vom 16. d. M.: Es verlautet hier, daß die Buren bei Colenso 13 Wagen Munition erobert haben.

London, 20. December. Reuters Office meldet von Modder-River vom 16. d. M.: Die Buren bleiben in ihrer früheren Stellung bei Maggersfonteine und haben bedeutende Verschanzungen in der Ebene errichtet. Bei einer gestern vorgenommenen Recognition sahen britische Spione eine große Zahl Buren auf einem entfernten Hügelrücken in der Richtung gegen Jakobdsdaal; sie führten ein Geschütz mit, und es ist wahrscheinlich, daß die Buren Jakobdsdaal stark besetzen.

London, 20. December. Reuters Office meldet aus Kairo vom heutigen: Lord Kitchener Pascha ist an Bord der „Iris“ nach Malta abgereist, um sich nach Madeira zu begeben.

Telegramme.

Wien, 20. December. (Orig.-Tel.) Eine Mittheilung aus autorisierter Quelle macht neuerdings auf den Auswanderungsschwindel aufmerksam und warnt insbesondere vor den in jüngster Zeit aufgetretenen Agenten Silvio Rodari in Udine, der als Subagent der Gesellschaft „Figura Americana“ in Genua fungiert, und Carlo Birelli in Triest, welche zahlreiche österreichisch-ungarische Staatsangehörige unter Zusicherungen zur Auswanderung nach Amerika bewogen und Emigranten beschwindelten.

Wien, 20. December. (Orig.-Tel.) Der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ zufolge ist der galizische Landtag für den 27. d. M. einberufen worden.

Budapest, 20. December. (Orig.-Tel.) Dem „Pester Lloyd“ zufolge ist in parlamentarischen Kreisen die Ansicht verbreitet, daß infolge der Vorgänge in Oester-

reich der Quotendebatte ein Ende gemacht und dieselbe von der Tagesordnung abgesetzt werden dürfte.
Rom, 20. December. (Orig.-Tel.) Das heute nachmittags verbreitete Gerücht vom Unwohlsein des Papstes wird, wie die „Agenzia Stefani“ meldet, durch die Thatsache dementiert, dass Seine Heiligkeit den Erzbischof von Lyon in Audienz empfing.
Genf, 20. December. (Orig.-Tel.) Abbé Blanchard betraute den Architekten Farway mit der Herstellung von Plänen für die Gedächtniskapelle für weiland Kaiserin Elisabeth.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.
Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
20.	2 U. N.	744.3	-6.0	SSO.	mäßig bewölkt	
	9 U. Ab.	746.4	-8.0	SO.	mäßig bewölkt	
21.	7 U. Mg.	745.6	-9.6	S. zmf. stark	Schnee	4.3

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -5.8°, Normal: -2.1°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funkef.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 20. December. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 2 Wagen mit Heu und Stroh, 27 Wagen mit Holz.
Durchschnitts-Preise.

Markt-Preis.	Markt-Preis.
fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. 100 kg	9
Korn	7 20
Gerste	6 80
Hafer	6 40
Halbfrucht	8 50
Heiden	10
Hirse, weiß	5 70
Kukuruz, neu	2 50
Erbsen	12
Linzen per Liter	10
Erbsen	10
Fisolen	95
Rindfleisch Kilo	65
Schweinefleisch	58
Speck, frisch	70
geräuchert	
Butter pr. Kilo	90
Eier pr. Stück	41
Milch pr. Liter	8
Rindfleisch pr. Kilo	58
Kalbsteck	55
Schweinefleisch	36
Schöpfensfleisch	50
Hühner pr. Stück	18
Läusen	2 50
Heu pr. q	7 10
Stroh	4 80
Holz, hartes pr. Kaster	
— weiches	
Wein, roth, pr. Stk.	
— weißer	

Landestheater in Laibach.

48. Vorstellung.

Gerade.

Donnerstag den 21. December

Sensations-Novität! zum erstenmale: Sensations-Novität!
Schlager der Saison!

Platz den Frauen!

(Place aux femmes!)

Schwank in vier Acten von Balabréque und Pennequin.

Anfang halb 8 Uhr.

Ende gegen 10 Uhr.

Chemische Farben

für Zimmermalerei, Erbsen für Maler, größte Auswahl, billige Preise, bei Bräder Ebert, Laibach, Franciscaner-Gasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (889) 11-9

Wippchen

über die neuesten Zeitereignisse.

Soeben eingetroffen:

Wippchens sämtliche Berichte

herausgegeben von

(4945) 2-1

Julius Stettenheim

13. Band.

Preis broschirt 90 kr., gebunden fl. 1.25.

Inhalt: Faschoda. — Emile Loubet. — Samoa. — Eine neue Insel. — Der Ball der Berliner Presse. — Die Friedens-Conferenz. — Die Belagerung von Guérin. — Lied eines Belagerten. — Die Kunst sich belagern zu lassen.

Der englisch-transvaal'sche Krieg.

Zu beziehen durch die Buchhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Laibach.

Henrik Ibsens neues Werk!

Soeben eingetroffen:

Henrik Ibsen:

Wenn wir Todten erwachen

Preis fl. 1.80

(4940) 3-2

vorrätig in der Buchhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Laibach.

Apotheke Piccoli, Laibach

empfiehlt

hellen Medicinal-Dampf-Leber-
thran bester Marke

nicht zu verwechseln mit übertriebenen, widerlich schmeckenden Bauernthranen, durch infolge ergiebigen Fanges günstigen Einkauf zu nachstehendem bedeutend ermäßigtem Preise. (4551) 10-5

Eine Flasche mit circa 1/4 Kilo Inhalt 40 kr., zehn Flaschen 3 fl. 50 kr. Postversandt gegen Nachnahme.

Almophras Goldmünzen

Bei

Gričar & Mejač, Laibach

Prešerenngasse 9 und Petersstrasse 4

wegen vorgerückter Saison

reducierte Preise

bei sämtlichen lagernden Confections-
stücken. (4590) 6-6

Der Deutsche Kalender

für Jahr 1900

(4939)

2-2

ist zur Ausgabe gelangt.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Dr. Bock
ist zurückgekehrt.

Bordeaux-Marsalawein.

Vorzügliche alte Weine, besonders für Kranke und Reconvalescenten geeignet, welche stärkende und kräftigende Mittel benötigen. (4951) 10-1

Eine Dreiviertel-Liter-Flasche 1 fl.

Apotheke Piccoli, Laibach.

Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme.

Course an der Wiener Börse vom 20. December 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Ware	Vom Staate zur Zahlung übernommene Pfand-Obligationen.		Geld	Ware	Handbriefe (für 100 fl.).		Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).		Geld	Ware	Erfolger Kohlenw.-Gef. 70 fl. Baffel.-Gef. d	
------------------	--	------	------	--	--	------	------	---------------------------	--	------	------	--	--	------	------	---	--